



phorbos

ZEITSCHRIFT FÜR ZUPFMUSIK

Kunstwerk Instrument

SILVAN WAGNER

Das Gedächtnis eines musikalischen Aficionados



BARBARA THEUNE-GROSSKOPF

Überlegungen zu Instrumentenbauern und deren Werkstätten
im Frühmittelalter



DIETER SCHOSSIG

Der Colascione



VERONICA VÖTTERLE

Musik für den König



MICHAEL REICHENBACH

Die Harp-Lute und andere Instrumente des 18. Jahrhunderts
von Edward Light



Mailwechsel: CD-Cover und Geschmack (Wagner/Johnen)



FREJA HOFFMANN/JANNIS WICHMANN

Karrieren mit Hindernissen.

Professionelle Harfen- und Gitarrenspielerinnen im 19. Jahrhundert



JUDITH I. HAUG

„Ungewohnte Klänge“: Beobachtungen zur Beschreibung
„fremder“ Instrumente in Konzertkritiken



ARMIN GRIEBEL

Wie alpin ist die Zither?

Johann Christian Beyer, Gitarrenmacher Dresden

Torsten Preuß

Der frühe sächsische Gitarrenbau, der um 1795 beginnt, zählt zu den bislang weniger bekannten Gebieten des deutschen Instrumentenbaus.

Zu den ältesten der bislang bekannten sächsischen Instrumentenmacher, die auf dem Gebiet des Gitarrenbaus tätig waren, zählt Johann Christian Beyer in Dresden.

Beyer war „Geigen- und Lautenmacher“. Er ist in Adressbüchern zwischen 1799 bis 1816 nachgewiesen. Außerdem existieren von ihm vier Instrumente, sowie ein Eintrag eines Instrumentes.

Den ältesten bisher bekannten Nachweis stellt eine Gitarre aus dem Jahre 1799 dar (Schlossmuseum Sondershausen, Inv.-Nr. MU11). Diese Gitarre wurde bei einer Restaurierung in den 1970er Jahren irrtümlicherweise barockisiert und weist heute ein Wirbelbrett mit fünf Doppelchören auf. Weitere Gitarren sind von 1799 und 1801 und finden sich in Privatbesitz.

Die Gitarre von 1801 wurde während der NS-Zeit 1938 enteignet und 1939 dem Nationalmuseum Wien zugeteilt. Im Jahre 2011 erhielten die Erben das Instrument nach Restitution zurück. Von den Erben wurde das Instrument versteigert. Es ging 2011 in Privatbesitz über. Dieses Instrument wurde dann dem Studiengang Musikinstrumentenbau der Westsächsischen Hochschule Zwickau für das Forschungsprojekt Thüringisch-Sächsischer Gitarrenbau des 18./19. Jahrhundert zur Verfügung gestellt.¹ Begleitend dazu wurde das Instrument analysiert und vermessen und wird derzeit im Auftrag des Musikinstrumenten-Museums der Universität Leipzig restauriert, damit es dort in Zukunft ausgestellt werden kann.

Ein weiteres Instrument, datiert auf 1812, befindet sich im Nationalmuseum in Prag. Diese Gitarre dies ist allerdings stark beschädigt und teilweise fragmentiert.

Des Weiteren existiert ein Eintrag zu einem Cello in der Inventarliste der Sächsischen Staatskapelle Dresden 1904; Rubrik „Cello“ unter N^o 5: „Beyer

¹ Siehe www.studia.instrumentorum.de//MUSEUM/GITARREN/git_sachsen_inhalt.htm.

Dresden 1799⁴. Ein Instrument zu diesem Eintrag hat sich bisher jedoch nicht gefunden.²

Johann Christian Beyer wird ab 1799 im Adressbuch Dresdens als „musikalischer Instrumentenmacher“ geführt; weiter steht: „macht Geigen, Lauten und Mandolinen“³, von 1810 bis 1816 wird er als „Geigen- und Lautenmacher“ in den Adressbüchern erwähnt. Von 1810 bis 1812 bewohnt er genauso wie ein gewisser Johann August Beyer dieselbe Adresse (kleine Schiessgasse 617). Die möglichen Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Johann Christian Beyer und Johann August Beyer konnten noch nicht geklärt werden.

Die Gitarre No: 320 von Johann Christian Beyer, erbaut 1801, ist eine der frühesten Vertreterinnen der modernen klassischen Gitarre im sächsischen Raum. Ihr guter Erhaltungszustand macht sie instrumentenbaulich und musikhistorisch zu einem besonderen Kleinod, da man äußerst selten heute ein Instrument in so gutem Zustand vorfindet. Der Umstand der Enteignung der rechtmäßigen Besitzer 1939 und anschließender Restitution ist für sich schon ein interessanter Aspekt, jedoch verdanken wir ihm es, dass das Instrument 70 Jahre unangetastet aufbewahrt wurde. Sicher ist es dringend nötig, dieses Instrument zu restaurieren und den derzeitigen Zustand zu sichern. Auf Grund der Fragilität und der Tatsache, dass es sich um ein kulturhistorisch sehr wertvolles Objekt handelt, wurde von einer spieltechnischen Instandsetzung abgesehen. Eine Aufarbeitung bzw. kompletten Restaurierung im Sinne der Konservierung des Instruments steht nichts im Wege. Somit könnte dieses schöne Objekt der Musikgeschichte erhalten und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Manche Veränderungen aus der Vergangenheit sollten jedoch nicht revidiert werden. Der Kopf, der wohl einmal abgebrochen war, sollte so belassen werden, da er optisch und historisch gut zum Instrument passt und die Anschäftung handwerklich gut ausgeführt wurde. Lediglich die Einbuchtung um den Messingknauf (welcher als original angesehen werden kann, da er auch auf einer anderen Beyer zu finden ist) gibt Rätsel auf, aber sie könnte auch von Beyer selbst stammen. Im Vergleich mit anderen Gitarren Beyers lässt sich nun Interessantes feststellen. So kann man Aufgrund der Zettel in den Instrumenten annehmen, dass er zwischen 1799 und 1801 17 oder 22 Instrumente gebaut hat. Auch gibt es diverse bautechnische Parallelen. Korpus, Kopf (mit Ausnahme der Gitarre Sondershausen) und

² Mündliche Mitteilung von Bernhard Hentrich.

³ Dresden zur zweckmäßigen Kenntnis seiner Häuser und Bewohner, Dresden 1799, S. 23.

Stegschwünge sind bei allen vier Beyer Gitarren sehr ähnlich bzw. identisch. Es gibt aber sowohl in der Ausstattung als auch konstruktiv Unterschiede. So ist die hier vorliegende Beyer-Gitarre die einzige mit Mahagoni-Korpus und dem gekästelten Knüpfsteg mit Knocheneinlage. Schallochdekor und Ränder bzw. Randspäne sind bei keinem der vier Instrumente gleich, jedoch bei diesem Instrument am aufwändigsten. Der Erhaltungszustand der anderen Instrumente Beyers lässt sich schwer einschätzen. Jedoch ist sicher, dass das Instrument in Sondershausen zwei gravierende Umbauten (um 1800 und 1977) erfahren hat und dass die Gitarre aus Prag sich konservatorisch in einem desolaten Zustand befindet. Über die Gitarre von 1799 fehlen die Angaben.

Appendix: Abbildungen



Abb. 1: Zettel der Gitarre von J. C. Beyer, Dresden 1801, Privatbesitz

Dr. Beyer, Joh. Chstn., musikal. Instrumentmach.,
macht Geigen, Lauten u. Mandol., D. N. G. N. 659.

Abb. 2: Eintrag im Adressbuch der Stadt Dresden (Dresden zur zweckmäßigen Kenntnis seiner Häuser und Bewohner, Dresden 1799, S. 23)

Geigen- und Lautenmacher, Glas Schneider. 169
Geigen- und Lautenmacher.
Hr. Johann Christian Beyer, fl. Schießg. 698
— Ignaz Jauch, Löfferg. 584
— Joh. Carl August Strohbach, am Südenh. 399

Abb. 3: Adresskalender Dresden 1812, S. 169

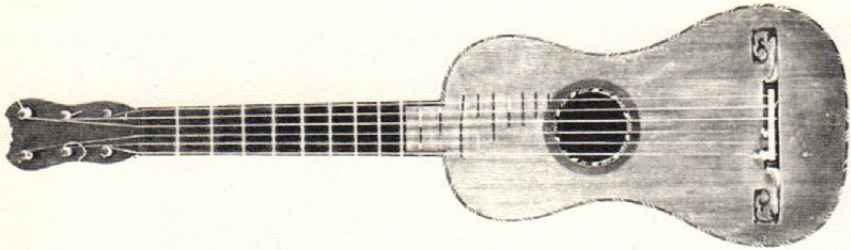


Abb. 4: Gitarre von Johann Christian Beyer, Dresden 1801, Privatbesitz